

Georg Heym (1887-1912)

Der Winter

Der Sturm heult immer laut in den Kaminen,
Und jede Nacht ist blutigrot und dunkel,
Die Häuser recken sich mit leeren Mienen.

- 5 Nun wohnen wir in rings umbauter Enge
Im kargen Licht und Dunkel unsrer Gruben,
Wie Seiler zerrend an der Tage Länge.

- Die Tage zwängen sich in niedre Stuben,
10 Wo heisres Feuer krächzt in großen Öfen.
Wir stehen an den ausgefrorenen Scheiben
Und starren schräge nach den leeren Höfen.
(70 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/heyms/gedichte/chap085.html>